

Krisztián Csaplár-Degovics (Budapest):

Hassan Bej Prishtina

- der erste albanische Politiker der Moderne aus Kosovo -

Die albanische Historiographie hat einen selbstgewählten Fluch: sie betrachtet ihre nationale Geschichte als ein Epos, dessen Zyklen aus den Biographien der „Freiheitshelden“ bestehen, die für die Unabhängigkeit nicht nur mit Waffen in der Hand kämpften, sondern auch ihr Leben (wenn möglich imposant) dafür opferten.¹ Die in patriotischen Flammen gehärtete albanische Historikerseele lenkt deswegen ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die Figuren des Nationalpantheons, die während eines Konfliktes den bewaffneten Widerstand in ihrer engeren Heimat führten. Die Politiker aber, die im Osmanischen Reich eine bedeutende politische Karriere machten – ausgenommen die bedeutenden rebellischen Paschas des 18. und 19. Jahrhunderts und die Kultfiguren der *Rilindja* (Ali von Janina, die Bushattliu-Familie; bzw. Pashko Vasa, Sami Bej Frashëri usw.) – wurden praktisch ignoriert. Die albanische Geschichtsschreibung hebt aus den Jahren der Entstehung des eigenen Staates (1912-1914) auch fast nur die Bedeutung der Ministerpräsidenten, der Aufständischen, der Märtyrer und Führer des bewaffneten Kampfes für ein unabhängiges Albanien hervor. Eine andere Eigentümlichkeit dieser Historiographie ist, dass sich die Nationalhelden nicht entwickeln; ihre Ansichten sind von Anfang an ausgereift, ihre politische Rolle ist mit einem bestimmten Zeitpunkt bzw. einem geschichtlichen Erlebnis verbunden. Vor und nach diesem Zeitpunkt werden die fehlenden Angaben ihrer Lebensläufe meistens durch bestimmte Topoi ersetzt. Das ist nichts anderes als die Schaffung eines historischen Tableaus, eines romantischen Gemäldes mit Hilfe der Geschichtsschreibung.

Die albanische Geschichtsschreibung untersucht teilweise die Person des Hassan Bej Prishtina auch unter diesen Gesichtspunkten. Sie stellt dessen politische Laufbahn in einer Weise dar, die vereinfacht und mit der Betrachtung eines Volkliedes gefasst ist, und in dessen Mittelpunkt die Geschehnisse des Jahres 1912 stehen. Die Historiker Albaniens sehen in der Figur von Prishtina einen Nationalpolitiker, der zwischen 1908 und 1912 – als Mitkämpfer von Ismail Qemali² – als Abgeordnete in Istanbul für das nationale Unterrichtswesen³ und die Unabhängigkeit kämpfte. Während des Kommunismus wurde betont, dass er – wenn es nötig

¹ Diese Studie entstand mit der Unterstützung des János-Bolyai-Forschungsstipendiums der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Bolyai János Kutatói Ösztöndíj, Magyar Tudományos Akadémia).

² Historia e Popullit Shqiptar II., Rilindja kombëtare vitet 30 të shek. XIX – 1912. Hg.: Kristaq PRIFTI. Tiranë 2002. S. 462-463. (im weiteren: PRIFTI, Historia e Popullit Shqiptar II.)

³ Hasan Prishtina, Përmbledhje dokumentesh (1908-1934). Hgg. Kujtim NURO / Nezir BATO. Tiranë 1982. S. 8. (im weiteren: NURO/BATO, Hasan Prishtina)

war – „seinen Kampf“ auch allein heroisch fortsetzte⁴. Insgesamt wurzelt sein Mythos in dem Aufstand in Kosovo 1912, dessen Vorbereiter und politischer Führer er war; bei der Evaluation seiner historischen Rolle wird die Zeit vor 1914 hervorgehoben⁵.

Die Geschichtsschreibung und die Volkskultur der Kosovo-Albaner⁶ sieht vor allem den separatistischen Politiker bzw. den Diplomaten in ihm, der aufopfernd für die Unabhängigkeit kämpfte, der nicht als militärischer, sondern als politischer Führer den Weg seinem (kosovarischen) Volk zeigte. Einige Historiker halten es für wichtig zu betonen, dass Hassan Prishtina, der auf Bildern stets in einem Anzug nach europäischer Mode dargestellt wurde, bei der Gründung des selbständigen Nationalstaates auch eine wichtige Rolle spielte⁷.

Das Leben Hassan Prishtinas ist hochinteressant. Er spielte in der inneren Politik eines zerfallenden Reiches eine bedeutende Rolle; nach dem Ende des Osmanischen Reiches wurde Kosovo Bestandteil Serbiens, und deswegen sollte Prishtina nun seine Landsleute in Albanien, das gerade durch die Großmächte neu geschaffen wurde, vertreten versuchen. Dieser Aufsatz konzentriert sich bei der Darstellung der politischen Rolle Hassan Bey Prishtinas auf die Jahre 1912-1914 und gewährt eine Einsicht in die Geschichte der Albaner im Kosovo am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Als Grundlage dient Quellenmaterial aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.

Hassan Volçetrinli wurde 1873 in Vuçitrn (Kosovo) geboren, wo er auch die Dorfschule besuchte. Mit der finanziellen Unterstützung des Vaters, der als Militärbeamter arbeitete, machte er sein Abitur in dem französischen Gymnasium in Saloniki⁸. An der Verwaltungshochschule *Mülkiye-i Sultaniye* in Istanbul studierte Prishtina Recht und Staatsverwaltung, und hier schloss er sich der jungtürkischen Bewegung und später der albanischen Nationalbewegung an. Er gehörte nicht zu den radikalsten Verfechtern von Reformen: er stellte als Ziel eine albanische Autonomie innerhalb des Osmanischen Reiches vor⁹.

Das Jahr 1908 bedeutete einen Wendepunkt in seinem Leben: der Sieg der jungtürkischen Revolution ermöglichte freie Wahlen im Land. Hassan Bey gewann ein Mandat in der Stadt Prishtina und albanisierte seinen türkischen Nachnamen von Volçitirli

⁴ NURO/BATO, Hasan Prishtina. S. 18.

⁵ Ajet HAXHIU, Hasan Prishtina dhe lëvizja patriotike e Kosovës. Tiranë 1968. S. 7.

⁶ PRIFTI, Historia e Popullit Shqiptar II. S. 365.

⁷ Rexhep QOSJA, Çështja shqiptare – Historia dhe Politika. Tiranë 1998. S. 74.

⁸ Hasan KALESHI, Hassan Bey Prishtina, in: Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas. Hg. Mathias BERNATH / Felix von SCHROEDER. Band III. L-P. = Südosteuropäische Arbeiten 75/III. München 1979. 3, S. 485. (im weiteren: KALESHI, Hassan Bey Prishtina)

⁹ KALESHI, Hassan Bey Prishtina. S. 486.

bzw. Priştineli für Prishtina. Als albanischer Abgeordneter wurde er 1909 vom Großvesir Hussein Hilmi nach Mitrovica geschickt, um bei der Stabilisierung der Situation in dem Vilajet zu helfen¹⁰.

Während der Dauer seines Mandats verbrachte er zahlreiche Monate mit dem Üsküber Angeordneten Nexhip Draga in albanischen Orten in Kosovo und Mazedonien und plädierte für die Gründung von Schulen mit albanischer Unterrichtssprache und für die Schaffung eines eigenen Alphabets mit lateinischen Buchstaben. Er nahm auch die Möglichkeiten der Presse oft in Anspruch¹¹; in seinen Artikeln analysierte Prishtina die albanische Frage im Zusammenhang mit den Problemen des Osmanischen Reiches (z.B. Zentralisation-Dezentralisation). Der Bej wechselte den Ton in seinen Schriften während der Jahre 1910-1911: in diesen zwei Jahren versuchte türkisches Militär die muslimische Bevölkerung in Nordalbanien zu entwaffnen und erhöhte Steuern mit Gewalt einzutreiben. Die Menschen, die Widerstand leisteten, wurden niedergeschlagen, ihre Häuser wurden niedergebrannt. Hassan Bej Prishtina protestierte gegen die Kampfhandlungen durch eine Pressekampagne, die ihn in den Augen der albanischen Emigrantengruppen als einen der bedeutendsten Kämpfer der Nationalfrage weihte¹².

Die zunehmende Disztanz Prishtinas zu den Jungtürken ist in seinen politischen Reden in dem Abgeordnetenhaus deutlich spürbar: in seinen Interpellationen plädierte er für administrative Reformen in Kosovo und Mazedonien¹³. Aufgrund seiner erfolglosen Versuche schloss er sich schließlich im November 1909 Ismail Qemali an und wurde zum Mitbegründer der Liberalen Partei, die in ihrem Programm unter anderem die Politik der Jungtürken heftig kritisierte. 1911 spielte er eine ähnliche Rolle bei der Vereinigung der oppositionellen Parteien und übernahm eine bedeutende Position in der „Partei der Freiheit und Einheit“. Die türkischen Militäraktionen von 1910-1911 hatten auch eine andere Folge: sie brachten allmählich eine auf ethnischer Herkunft basierende Zusammenarbeit der albanischen Abgeordneten hervor, die bisher nicht existiert hatte¹⁴: die Albaner forderten Reformen für die von Albanern bewohnten Vilajets, aber nicht mit dem Mittel des Terrors¹⁵.

Die Jungtürken reagierten heftig auf die Kritik und die Forderungen der albanischen Muslime im Kosovo: mit allen Mitteln, die zur Verfügung standen, verhinderten sie

¹⁰ Tafil BOLETINI, Kujtime. Pranë Isa Boletinit (1897-1916). Hg. Marenglen VERLI. Tiranë 2003.. S. 86-87.

¹¹ Aykut KANSU, Politics in post-revolutionary Turkey 1908-1913. Leiden-Boston-Köln 2000. S. 35. (im weiteren: KANSU, Politics)

¹² KALESHI, Hassan Bey Prishtina. S. 486.

¹³ Mehmet HACISALIHOGU, Die Jungtürken und die Mazedonische Frage (1890-1918). München 2003. = Südosteuropäische Arbeiten 116. S. 258. (im weiteren: HACISALIHOGU, Die Jungtürken)

¹⁴ KANSU, Politics. S. 188. ill. HACISALIHOGU, Die Jungtürken. S. 265.

¹⁵ M. Naim TURFAN, Rise of the Young Turks, Politics, the military and Ottoman collapse. London-New York 2000. S. 169-170.

erfolgreich, dass die albanischen Kandidaten, die die parlamentarische Opposition führten, in den Wahlen 1912 ein Mandat erlangten¹⁶. Der Wahlbetrug stiftete eine unerwartet große Unruhe im Vilajet Kosovo, wo die Lage schon seit Jahren angespannt war, und bot eine neue Möglichkeit zur Zusammenarbeit der albanischen Gruppen, die für unterschiedliche Ziele kämpften. Die Ursachen der Unruhe können nicht nur auf innenpolitische Probleme zurückgeführt werden; die muslimische Bevölkerung war der ständigen Bedrohung durch die Balkanstaaten ausgesetzt, und der Krieg in Tripolis 1911 zeigte deutlich, dass das Osmanische Reich nicht imstande war, die Integrität seines Territoriums zu verteidigen.

Der Aufstand, der 1912 im Kosovo ausbrach, wurde von Hassan Bej Prishtina initiiert. Die Aufständischen sammelten sich Ende Mai 1912 in Junik, wo sie ihre Forderungen in 12 Punkten zusammenfassten und beschlossen, diese Punkte mit Waffen zu verwirklichen¹⁷. Der Aufstand hatte einen großen Erfolg: innerhalb eines Monats wurden die türkischen Garnisonen vertrieben und das Kabinett des gehassten Pascha Mehmed Saids zum Rücktritt gezwungen. Der neue Regierungschef Gazi Muhtar trat sofort mit Hassan Bej in Verhandlungen, der die albanischen Wünsche in 14 Punkten neu formulierte¹⁸; diese Punkte wurden jedoch abgelehnt. Als Antwort hierauf eroberten die Aufständischen Üsküb (Skopje) und das türkische Komitee, welches die Verhandlungen türkischerseits führte, nahm – außer 2 Punkten – „die 14 Punkte Hassan Prishtinas“ an.

Es ist wichtig zu betonen, dass das Ziel des Aufstandes nicht eine Loslösung vom Osmanischen Reich war; der Widerstand richtete sich gegen die Politik der jungtürkischen Regierung. Hassan Prishtina kämpfte für Reformen, die er innerhalb des Osmanischen Reiches umsetzen wollte, dessen Rahmen er als beste Voraussetzung für eine Entwicklung seines Volkes hielt, dessen Mehrheit muslimisch war; aber es war für ihn auch klar, dass die Jungtürken die albanischen Ansprüche außer Betracht ließen. Der Kampf um Autonomie bot aber auch eine gute Möglichkeit dafür, dass sich die Albaner auf die Zeit nach dem eventuellen Zerfall des Osmanischen Reiches vorbereiten konnten¹⁹.

¹⁶ Peter BARTL, Die albanischen Muslime zur Zeit der nationalen Wiedergeburt (1878-1912). Wiesbaden 1968. = Albanische Forschungen 8. S. 179. (im weiteren: BARTL, Die albanischen Muslime)

¹⁷ Peter BARTL, Albanien. München 1995. S. 131. (im weiteren: BARTL, Albanien)

¹⁸ Die Punkte wurden von anderen albanischen Nationalsammlungen in Albanien übernommen. PRIFTI, Historia e Popullit Shqiptar II. S. 494-495.

¹⁹ Prishtina suchte im Januar 1912 August Kral, den k.u.k. Konsul in Saloniki auf und berichtete ihm über die Ursachen der Unruhe in Kosovo bzw. entfaltete seine Vorstellungen über einen eventuellen Aufstand. in: Bericht von Kral an Johann Pallavicini, an dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Konstantinopel. Saloniki, 05.01.1912., Österreichische Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Ministerium des Äußeren, VII. Gesandtschafts- und Konsulatsarchiv; IV. Politisches Archiv, Jüngere Serie; Albanien Fasz. 423.: Albanien – politisch: Allgemeines (1906-13) A4f, No. 5./geheim. (im weiteren: ÖHHStA, VII. Gesandtschafts- und Konsulatsarchiv, Albanien, Fasz. 423.)

Im Ersten Balkankrieg benötigten die serbischen Truppen für ihren Durchmarsch in Kosovo nur wenige Wochen. Ende Oktober wendeten sich Hassan Prishtina und Nexhip Draga mit einem Memorandum an die Großmächte: die Albaner kämpften nicht für das Osmanische Reich, sondern lediglich für die Integrität der albanischen Gebiete. Prishtina, der mit Draga und anderen Albanern aus dem Kosovo vor der serbischen Armee nach Süden floh, wurde schließlich gefangen genommen und am 25. November 1912 in ein Belgrader Gefängnis²⁰ geliefert, wo er fünf Monate in Gefangenschaft war²¹.

Prishtina und seine Schicksalsgenossen wurden von der Außenwelt isoliert: sie kamen zu keinen Informationen und durften nur mit wenigen Leuten den Kontakt halten, mit Albanern fast nie. Einer von den wenigen war der Prizrener Kaufmann Mehmet Shani, der für eine monatliche Apanage der serbischen Regierung seinen Dienst anbot und der mit der persönlichen Erlaubnis des Ministerpräsidenten Pašić Hassan Bej im März 1913 besuchen durfte²².

Im Januar 1913 entwickelte sich für Prishtina die Möglichkeit, aus dem Gefängnis entkommen zu können. Es gelang ihm, einen seiner Wärter mit der Hilfe von 30 türkischen Pfund zu kaufen. Infolge der „Unaufmerksamkeit“ des Wärters am 22. Januar gelang es dem verkleideten Bej, die Burg eilend zu verlassen und auf einem Dampfer, der in Richtung der ungarischen Grenzstadt Zimun steuerte, zu entfliehen. Prishtina hoffte, politisches Asyl in der österreichisch-ungarischen Monarchie finden zu können. Der ungarische Grenzsoldat in Zimun bestand jedoch standhaft auf den Vorschriften des dienstlichen Regelwerkes, und ohne Reisepass bzw. ohne andere gültige Ausweise wollte er die verdächtige Gestalt, die offenbar aufgeregt war, nicht auf das Territorium des Königreichs Ungarn lassen. Nach langen Erklärungen erreichte der Bej, dass der Grenzsoldat seinen übergeordneten Offizier zu Hilfe rief, der die französische Sprache teilweise beherrschte. Der ungarische Offizier hörte mit Aufmerksamkeit die mit einem gewählten Französisch erzählte Geschichte Prishtinas an, dann fragte er nach dem fehlenden Reisepass. Der Albaner stand schon an der Grenze der Verzweiflung, als er den Offizier bat, sich an das österreichisch-ungarische Aussenministerium zu wenden, von wo der Bej auf eine schriftliche Bestätigung über seine Person hoffte. Aus Mangel an persönlichen Dokumenten wurde er aber wieder an Deck des

²⁰ Telegramm von Konsul Heimroth an dem Außenministerium in Wien. Üsküb, 25.11.1912., ÖHHStA, Ministerium des Äußeren, Politisches Archiv, XII. Türkei, Kt. 414., Nr. 5869. (im weiteren: ÖHHStA, PA, Türkei)

²¹ In dem Aufsatz werden die Namen der Siedlungen in ihrer zeitgenössischen Form der diplomatischen Sprache verwendet (Vlora als Valona, Shkodra als Skutari usw.)

²² in: Schwanke, Robert: Serbiens Söldner im albanische Lager. [um 1933] Kapitel 1.: Mehmed Shani und Sadik aus Prizren. S. 3. Allgemeine Verwaltungsarchiv, Nachlässe, E 1745 – Nachlaß Robert Schwanke, Akt. 68-80.(im weiteren: AVA, Nachlaß Schwanke, Akt. 68-80.)

Dampfers zurückgeholt und sollte in das Belgrader Gefängnis zurückkehren²³. Der erfolglose Fluchtversuch hatte aber einige Folgen: noch Ende des gleichen Monats sandte der Wiener Außenminister Graf Leopold Berchtold einen Brief an den ungarischen Ministerpräsidenten László Lukács, in dem der Chef der k.u.k. Diplomatie die ungarischen Behörden diskret rügte, dann legte er den offiziellen österreichisch-ungarischen Standpunkt über die albanischen Angelegenheiten klar dar. Er ersuchte die ungarische Regierung, um gegebenenfalls – auch ohne die nötigen Reisedokumente – die albanischen Flüchtlinge auf das Territorium des Königreichs Ungarn zu lassen²⁴.

Die Zeit der Gefangenschaft wurde von Belgrad gut genutzt: das serbische Kabinett versuchte, neue Führer unter den Albanern zu kreieren. Der oben erwähnte Mehmet Shani sowie Mehmet Sadik²⁵, der ebenso aus Prizren stammte, gehörten nicht zu den Kandidaten, die für eine solche Rolle wirklich gute Aussichten gehabt hätten, sie wurden von Belgrad vor allem für Informationslieferung und Desinformierung verwendet. Der frühere Präsident des albanischen Klubs in Monastir, Fehim Bej Zavalani, schien aber geeignet für diese Aufgabe. Zavalani versuchte nach seiner Rückkehr aus Belgrad in Monastir im Mai 1913, seine Legitimation unter seinen Landsleuten teilweise so zu begründen, als ob die Freilassung Prishtinas und anderer albanischer Politiker sein Verdienst gewesen wäre²⁶. Nach seiner Entlassung wurde Hasan Bej ein Erzfeind Serbiens, der sein Leben für die bewaffnete Befreiung seiner engeren Heimat widmete.

Im Juni 1913, nach einem kurzen Aufenthalt in Wien, reiste Prishtina nach Rom, wo sich die Mehrheit der bedeutenden albanischen Politiker befand²⁷. Die hier stattgefundenen inneralbanischen Einigungen richteten sich darauf, die größten politischen Widersacher des neuen Staates (Ismail Qemali, Sureya Bej Vlora, Prenk Bib Doda) miteinander auszusöhnen. Obwohl Prishtina mit den Ansichten und Methoden Qemalis nicht einverstanden war, tat er alles für eine Versöhnung – vergebens²⁸.

²³ Über die Flucht siehe: Bericht von Generalkonsul Kral an dem Außenminister Berchtold. Saloniki, 22.04.1913. (eine Copie wurde an dem ung. Ministerpräsidenten László Lukács geschickt). ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 421., No. 73.

²⁴ Briefkladde von Berchtold an László Lukács. Budapest, 25.01.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 420., P.No. 828.

²⁵ Schwanke, Robert: Serbiens Söldner im albanische Lager. S. 3-4. AVA, Nachlaß Schwanke, Akt. 68-80.

²⁶ Fehim Bej Zavalani berief sich darauf, dass er mit Pašić handelte, der die Freilassung der kosovarischen Chefs und verschiedene Ermäßigungen für die Albaner Kosovos und Mazedoniens versprach. in: Bericht von Konsul Halla an Pallavicini nach Konstantinopel. Monastir, 04.05.1913., ÖHHStA, VII. Gesandtschafts- und Konsulatsarchiv, Albanien, Fasz. 423. No. 48.

²⁷ Neben den Parteiführer Albaniens waren auch Notabeln aus Kosovo und italo-albanische Politiker anwesend. Bericht des öst.-ung. Botschafters Kajetán Mérey an Berchtold, Rom, 05.06.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 421., No. 37.F., S. 1-2.

²⁸ Handgeschriebener Brief von Eqrem Bej Vlora an Generalkonsul Alfred Rappaport nach Wien. Rom, 03.06.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 421. S. 5.

Die albanischen Politiker im Kosovo waren einer Anerkennung der Londoner Grenzen Albaniens bzw. der Eroberung Kosovos durch Serbien nicht geneigt. Noch im Mai 1913 teilte Prishtina seine Ansichten über diese Fragen mit den Diplomaten des Ballhausplatzes in Wien mit. Neben seiner Reklamation erkundigte er sich auch danach, ob diese Grenzen provisorisch oder endgültig wären, ob sie als *noli me tangere* gezogen würden oder mit Hilfe etwa eines Aufstandes noch modifizierbar wären. Der Außenminister Graf Berchtold erteilte beiden Fragen eine negative Antwort²⁹. Dies war auch ein Grund, warum Prishtina nach den ergebnislosen Einigungen in Rom das Angebot Qemalis annahm und mit Sandansky, einem berüchtigten Bandenchef aus Mazedonien, und Cilka, einem Albaner aus Elbasan *via* Istanbul nach Sofia abreiste, um im Namen der Provisorischen Regierung über eine eventuelle gemeinsame albanisch-bulgarische Aktion gegen Serbien zu beraten und demgemäß zu handeln³⁰. Die Handlungen in Sofia dauerten noch an, als sich die bekanntesten albanischen Bandenchefs am 6. Juli in Valona sammelten, um die Operationen ihrer Truppen miteinander abzustimmen und um die albanische Bevölkerung in den eroberten Gebieten gegen Serbien und Griechenland zu einem Aufstand zu bewegen³¹. Die geplante gemeinsame Aktion endete aber in einem Fiasko: zu viele Bandenchefs wollten die Rolle des Oberbefehlshabers spielen. Der Zweite Balkankrieg ließ schließlich keine Zeit für die Umsetzung einer albanisch-bulgarischen Allianz. Mitte Juli verließ Prishtina Sofia und kehrte nach Valona zurück.

Ismail Qemali war als Chef der Provisorischen Regierung gezwungen, aus innenpolitischen Gründen, seine Regierung in September 1913 umzubilden³². Bisher hatte er praktisch nur einen bedeutenden „inneren“ politischen Gegner, Sureya Bej Vlora, der auf eine offene Rivalität auf Anweisung von Österreich-Ungarn nicht einging. Im Frühherbst 1913 geriet jedoch Qemali in Konflikt zu Essad Pascha, dem Verteidiger von Skutari, und dessen Ambitionen in Konflikt, der seine Macht vor allem in Mittelalbanien aufbaute. In der „Interessensphäre“ von Essad lebten mehrere tausende Flüchtlinge aus Kosovo, wegen derer es Qemali zweckmäßig erschien, einen Kosovaren in seine Regierung zu berufen. Qemalis Wahl fiel auf Prishtina, weil der Bej zu keiner Interessensgruppe Albaniens gehörte, aber über

²⁹ Erlass von Berchtold an Heimroth nach Üsküb, an Kral nach Saloniki und an dem k.u.k. Botschafter Mérey nach Rom. Wien, 28.05.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 421., No. 2481-2483, S. 1-4.

³⁰ Telegramm des k.u.k. Gesandten Tarnowski in Sofia an dem Außenministerium. Sofia, 21.07.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 414., No. 4037.

³¹ „Heute früh kamen hier mittelst Lloyddampfers aus Durazzo Gouverneur Hamid Bey, zwei erste Notable von Djakova namens Bajram Bey Zur und Riza Bey sowie der bekannte südalbanische Bandenchef Cercis Topuli an, welche Konzentrierung auf eine bevorstehende Aktion gegen die Serben und die Griechen schließen lässt.“ Telegramm von Konsul Lejhanec konzul an dem Außenministerium. Valona, 06.07.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 414., No. 1159.

³² The Memoirs of Ismail Kemal Vlora and His Work for the Independence of Albania. Hg. Renzo FALASCHI. Tiranë 1997. S. 485.

viele politische und diplomatische Erfahrungen verfügte, die für die Provisorische Regierung nützlich schienen³³. Hassan Bej wurde zum Agrarminister ernannt.

Nach dem ergebnislosen Treffen der albanischen Bandenchefs im Juli, begannen die Befehlshaber im Kosovo – Isa Boletini, Bajram Curri usw. – im August 1913 unter der albanischen Bevölkerung nahe der serbischen Grenze für einen Aufstand zu agitieren. Sie planten mit einigen hundert bewaffneten Männern in Richtung Djakova und Dibra einzufallen und dort die unzufriedene Bevölkerung zum Anschluss zu bewegen³⁴. Curri und Boletini bereiteten den Einfall an Ort und Stelle vor, während Prishtina, als Minister der Valonaer Regierung, ihre Tätigkeit nach Möglichkeit mit Waffen, Munition und Geld unterstützen sollte. Mitte September 1913 fiel, nach den zeitgenössischen Anklagen der serbischen Regierung: mit dem Befehl der Provisorischen Regierung, eine albanische irreguläre Truppe (ca. 500 Männer) unter der Führung von Boletini in Serbien ein und brachte einen bedeutenden Teil der unzufriedenen Einheimischen mit Erfolg zum Aufstand³⁵. Die Albaner führten eine gut geplante und organisierte Aktion aus, dessen zufolge sie einen regulären Regiment (!) der serbischen Armee (3-4.000 Männer) in einer offenen Schlacht in die Flucht schlagen konnten und am 22. September die Stadt Dibra einnahmen. Der Angriff gegen Djakova stand auch an der Schwelle. Das Belgrader Kabinett schätzte die Situation richtig ein: die allgemeine Mobilisierung wurde sofort angeordnet, da die Regierung mit Recht fürchtete, dass Bulgarien die Gelegenheit ausnützte, um sich für die Niederlage während des Zweiten Balkankrieges zu revanchieren. Etwa 50.000 serbische Soldaten marschierten in Mazedonien ein und warfen den Aufstand nieder. Der serbische Generalstab begnügte sich nicht mit einer Zurückdrängung der Kräfte Boletinis, die serbische Armee überschritt die albanische Grenze und besetzte die strategisch wichtigsten Pässe. Serbien gab seine militärischen Positionen nur am 20. Oktober auf, kurz vor dem Ablauf der Frist des Ultimatums, was von Österreich-Ungarn gestellt wurde³⁶.

Die Provisorische Regierung nahm an dieser Aktion offiziell nicht teil, aber unterstützte die Kämpfenden, mit denen sie den Kontakt durch Telegrammen hielt, geheim mit Verpflegung.

³³ Bericht von Konsul Thimeziuk an Berchtold. Valona, 24.09.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 424., Neuerliche Umtriebe Essad Paschas 1913. IX – 1914. I., No. 146/pol. geheim, S. 1-2.

³⁴ Telegramm von Konsul Lejhanec an dem Außenministerium. Valona, 24.09.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 449., Neuer Angriff auf Albanien durch Serbien 1913 (a., 1913.IX.18.-X.13.), No. 4252.

³⁵ Das handgeschriebene Pro-Memoria der serbischen Gesandtschaft in Wien an dem Ballhausplatz. Wien, 29.09.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 449., Neuer Angriff auf Albanien durch Serbien 1913 (a., 1913.IX.18.-X.13.), [ohne No.], S. 2-7.

³⁶ Bericht von dem k.u.k. Gesandter Storck an Berchtold nach Wien. Belgrad, 20.10.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 451., a., Haltung Serbiens 14-31.09.1913., No. 224 A-B.

Prishtina bemühte sich mit aller Kraft darum, dass die militärische Aktion Boletinis mit Erfolg endete. Anfang Oktober 1913 – trotz der Missbilligung Qemalis – erreichte Hassan Bej, dass die Minister der Provisorischen Regierung ihn als Regierungsbeauftragten nach Dibra zu schicken beabsichtigten, um „bei der Besänftigung der Bevölkerung helfen zu können“. Der Regierungschef förderte diese Reise nicht, da – wie er es zum Ausdruck brachte – niemand diese offensichtliche Lüge glauben würde und ihn eine solche Aktion vor ganz Europa endgültig kompromittieren würde³⁷. Als man von der geplanten Reise in den Konsulaten Italiens und Österreich-Ungarns Kenntnis nahm, benachrichtigten die Diplomaten ihre jeweiligen Außenministerien sofort darüber. Das Quirinal und der Ballhausplatz instruierten ihre Auslandsvertretungen in Albanien mit vollem Einverständnis: die Reise von Hassan Bej nach Dibra sollte verhindert werden³⁸. Obwohl Prishtina dem österreichisch-ungarischen Konsul in Valona als Kompromissmöglichkeit aufwarf, dass er als Regierungsmitglied für die Abdankung bereit wäre, zeigte die Entschlossenheit von Konsul Lejhanec, dass Prishtina mit seiner Reise das Wohlwollen der Adria-Mächte gegen Albanien wage³⁹. Es gehört zu dem Epilog der Geschichte des albanischen Einfalles in Kosovo, dass – um die Aktion nachträglich zu rechtfertigen – Prishtina die Internationale Kontrollkommission Ende Oktober aufsuchte und ihr eine lange Liste auf französisch über die Greuelthaten der serbischen Armee in September und Oktober überreichte: auf der Liste ist tabellenmäßig aufgeführt, in welchem Dorf welche Häuser geplündert bzw. wie viele Menschen von serbischen Soldaten getötet wurden⁴⁰.

Hassan Bej äußerte aber nicht nur kriegerische Ideen. Während seines Wiener Aufenthaltes nach der Freilassung aus Belgrad suchte er am 28. Mai 1913 den Ballhausplatz mit einer gut überlegten Vorstellung auf. Prishtina warf dem Außenminister Berchtold auf, ob es möglich wäre, dass die Monarchie 40-50 kosovarische Knaben, möglicherweise Kinder von Adligen, entweder in Österreich oder in Ungarn als Stipendiaten in eine Schule gehen lasse. Daneben schlug er vor, dass die k.u.k. Diplomatie den politischen Führern 5.000 Franc Subvention bereitstellen sollte, um einerseits ähnliche serbische Bestrebungen auszugleichen, andererseits das Vertrauen der Albaner im Kosovo zu erhalten. Über das Projekt von Prishtina sollte Generalkonsul Kral in Salonik und Konsul Heimroth in Üsküb die

³⁷ Telegramm von Lejhanec an dem Außenministerium. Valona, 02.10.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 449. Neuer Angriff auf Albanien durch Serbien 1913., No. 450.

³⁸ Telegramm von Berchtold an Konsul Hornbostel nach Durazzo. Wien, 05.10.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 449., Neuer Angriff auf Albanien durch Serbien 1913. No. 105.

³⁹ Bericht von Lejhanec an Berchtold nach Wien. Valona, 06.10.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 449. Neuer Angriff auf Albanien durch Serbien., No. 154./pol. vertraulich.

⁴⁰ Bericht von Petrovic, dem k.u.k. Kommissär bei der IKK an Berchtold nach Wien. Valona, 29.10.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 439., f., Varia 1913. X-XII., No. 4/pol.

Stellungnahme des Außenministeriums ausarbeiten⁴¹. Heimroth legte seine Meinung in einem Brief von 20. Juni 1913 dar. Seines Erachtens wäre es besser, wenn die kosovarischen Knaben eher in Albanien lernen würden, und die Monarchie ihre Erziehung da fördern würde. Wenn das Ziel der Monarchie mit einem solchen Programm die Erziehung von Patrioten war, dann wäre es eher im Mutterland (wo die Donaumonarchie auch internationale Schulen mit Stipendien gründen könnte) umsetzbar als in Österreich, wo der höhere Lebensstandard andere Probleme aufwürfe. Ein solches Problem könnte daneben den Unwillen der Serben und Griechen erregen; kurz und gut: die Kosovo-Albaner sollten sich eher nach Albanien wenden, sie sollten ihre Gebiete mit wirtschaftlichen und politischen Mitteln Albanien anschließen⁴². August Kral aber, der sich in den albanischen Angelegenheiten besser auskannte, hielt das Projekt von Prishtina annehmbar. Wien unterstützte bisher nämlich hauptsächlich die Katoliken, und das Gewinnen der Muslime könnte nur die serbischen Bestrebungen hindern. Aber die Verwirklichung eines solchen Programms hing davon ab, wie viel Geld die Monarchie dafür verwenden wollte (unter anderem wäre die Einrichtung eines albanischen Internats in Wien oder in Budapest nötig gewesen); die Frage würde sich nämlich in Kosovo entscheiden: wenn die Albaner in Kosovo die Möglichkeit hätten, ihre Sprache und Kultur durch ein eigenes Schulsystem und eigene Medien zu pflegen, dann könnten die einheimischen Notabeln mit Zeit neue politische und kulturelle Programme ausarbeiten, und dagegen wären auch die Serben machtlos. Und wenn das Projekt nicht funktionierte, dann verlöre die Monarchie auch nichts: die Albaner im Kosovo wären in einem eventuellen Krieg mit Serbien nützliche Alliierte⁴³.

Die Ereignisse des Zweiten Balkankrieges schufen eine neue Situation. Die k.u.k. Diplomatie erreichte in London, dass Serbien die Rechte der albanischen Minderheit in Kosovo offiziell garantierte. Nach dieser Garantie beurteilte Berchtold das Projekt von Prishtina als unnötig. Als Kompensation bot der gemeinsame Außenminister Hassan Bej an, dass die Monarchie die kosovarischen Knaben, die in Albanien lernen wollten, finanziell unterstützen würde und die Zeitungen von Kosovo mit einer k.u.k. Subvention rechnen könnten⁴⁴. Der Plan von Prishtina inspirierte doch einige Diplomaten. Der Ballhausplatz, in einer Zusammenarbeit mit dem österreichischen Handelsministerium und dem ungarischen

⁴¹ Erlass von Berchtold an Heimroth nach Üsküb, an Kral nach Saloniki und an Mérey nach Rom. Wien, 28.05.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 421., No. 2481-2483., S. 1-4.

⁴² Brief von Heimroth an Berchtold nach Wien. Üsküb, 20.06.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 421., No. 74.

⁴³ Der handgeschriebene Brief von Kral an Berchtold nach Wien. Saloniki, 23.06.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 421., No. 106., S. 2-8.

⁴⁴ Brief von Berchtold an Lejhanec nach Valona. Wien, 09.09.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 414., No. 4269., S. 1-4.

Agrarministerium, arbeitete eine Unterrichtsstrategie bzw. ein Stipendienssystem für Knaben aus Albanien im Jahre 1913 aus.

Die Ablehnung enttäuschte Prishtina, da er einerseits nicht damit rechnete, dass die Monarchie auf die Albaner in Kosovo und Mazedonien so einfach verzichten würde, andererseits machte er seinen Landsleuten bereits Versprechungen über eine Subvention der Monarchie⁴⁵.

Im Spätherbst 1913 brach die Regierung Ismail Qemalis auseinander. Die Regierung „des Vaters der Unabhängigkeit“ verlor allmählich ab Sommer 1913 ihre Macht und parallel hiermit entstanden neue administrative Machtzentren in Albanien. Essad Pasha Toptani baute seine Administration in Mittelalbanien um Durazzo aus. Die Rivalität zwischen Valona und Durazzo mündete schließlich in einen Bürgerkrieg, dessen zufolge „die neutralen Minister“ des Kabinetts, darunter auch Prishtina Qemali verließen. Hassan Bej war kein „rebellischer“ Minister, aber er vertrat in den wichtigsten Fragen im allgemeinen eine oppositionelle Meinung Qemali gegenüber. Eine davon war die Frage der Einrichtung einer Albanischen Nationalbank. Qemali, der ständig in Geldnot war, einigte sich am 4. Oktober mit dem Wiener Bankverein und der Banca Commerciale Italiana über einen sofortigen Kredit von etwa 200.000 Franc und eine Gewährleistung umfassender Bankkonzessionen für die Adria-Mächte⁴⁶. Realistischerweise zog es Prishtina nicht in Zweifel, dass eine finanzielle Abhängigkeit Albaniens von den beiden Großmächten gewissermaßen unumgänglich war, aber er beurteilte die von Qemali auf eigene Faust angebotenen Konzessionen zu weitgehend. Deswegen verweigerte er seine Unterschrift, die für das Inkrafttreten des Vertrages nötig gewesen wäre⁴⁷. Prishtina dankte Anfang Dezember 1913 ab⁴⁸.

Der kosovarische Politiker erkannte, dass er für die Befreiung seiner Heimat die Unterstützung Albaniens erst dann in Anspruch nehmen konnte, wenn sich die politischen Parteien des Mutterlandes miteinander ausgesöhnt hatten. Prishtina versuchte im November 1913 die zwei rivalisierende Regierungschefs zu versöhnen. Nach seinem Vorschlag sollten sie sich in Elbasan treffen, wo gleichzeitig eine Nationalversammlung einberufen werden könnte. Die Mitglieder dieser Konferenz sollten durch Schreiben zu einer Teilnahme eingeladen werden. Die Konferenz hätte zwei Zielsetzungen: einerseits würde man versuchen,

⁴⁵ Bericht von Thimciuk an Berchtold nach Wien. Valona, 25.09.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 414., No. 149.

⁴⁶ ÖHHStA, Ministerium des Äußeren, Administrative Registratur, Fach 23.: Finanzwesen, Kt. 65. (Banken), Albanien: Auszugsweise Abschrift einer Note des k.k. Ministerpräsidenten vom 31. August 1913, N. 5119/M.P. geheim. (im weiteren: ÖHHStA, Adm. Reg., Fach 23.)

⁴⁷ Bericht von Lejhanec an Berchtold nach Wien. Valona, 11.10.1913., ÖHHStA, Adm. Reg., Fach 23., Kt. 65., No. 164/pol.

⁴⁸ Bericht von Lejhanec an Berchtold nach Wien. Valona, 06.11.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 454. c., Provisorische Regierung 1913. X-XII., No. 179/pol. streng vertraulich.

die Regierungen von Valona und Durazzo zu vereinigen (beide Kabinettschefs sollten abdanken!), andererseits würden die Teilnehmer im Einverständnis mit der Internationalen Kontrollkommission einen Ministerpräsidenten in einer noch auszuwählenden Hauptstadt bestimmen bzw. sie würden in der sog. „Fürsten-Frage“ Stellung nehmen⁴⁹. Zu der Konferenz wurden alle Städte (außer Valona) und alle Bajraks – mit je zwei Delegierten – eingeladen; die Mehrheit nahm die Einladung an. Essad verschloss sich nicht der Nationalsammlung und bot – unter der Einwirkung von Prishtina – seine Abdankung im Falle eines gleichzeitigen Rücktritts von Qemali an⁵⁰.

Die entworfene Konferenz trat schließlich nicht zusammen. Im Dezember 1913 hielt die Regierung von Qemali lediglich die Umgebung von Valona unter Kontrolle, Essad war der Alleinherrscher des Gebietes zwischen Durazzo und Tirana, in Mittelalbanien entwickelte sich eine Widerstandsbewegung, der bewaffneten Rivalität zwischen Qemali und Essad schloss sich der Führer der Mirditen, Prenk Bib Doda auch an, während die Straßen Albaniens von Räuberbanden⁵¹ wimmelten. In dem allgemeinen Chaos versuchte die Internationale Kontrollkommission die Ordnung wiederherzustellen.

Die Anwesenheit der Großmächte nahm mit der Gründung der Internationalen Kontrollkommission (IKK) neue Dimensionen an. Neben den einzelnen albanischen Machtzentren entstand ein neuer Faktor von außen, wodurch Albanien, wie noch nie zuvor, in zunehmendem Maße zum Kreislauf der internationalen Diplomatie anschloß. Am 31. Dezember 1913 endete mehr oder weniger „die türkische Epoche“ auch auf dem Westbalkan und eröffnete eine neue für das albanische Volk.

In den ersten Monaten 1914 einigten sich die Großmächte auf einen Kandidaten für den albanischen Thron. Der deutsche Prinz Wilhelm zu Wied schien als ideale Lösung „der Fürsten-Frage“, unter anderem da er mit der königlichen Familie Rumäniens, die seine Kandidatur sehr förderte, in Verwandtschaft stand. Wied stellte viele verschiedene Bedingungen für eine solche Kandidatur; eine davon war, dass eine albanische Deputation

⁴⁹ Bericht von Hornbostel an Berchtold nach Wien. Durazzo, 07.11.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt.422. i., serbisch-albanische Abmachungen 1913 II-VIII., No. 285. Nach den Vorstellungen sollte die Nationalsammlung Deputationen in die Hauptstädte der Großmächte schicken, um die Wahl des Fürsten zu beschleunigen. in: Telegramm von Hornbostel an dem Außenministerium nach Wien. Durazzo, 18.11.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 454. c., Provisorische Regierung 1913. X-XII., No. 2816.

⁵⁰ Telegramm von Hornbostel an dem Ballhausplatz. Durazzo, 17.11.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt.422. i., serbisch-albanische Abmachungen 1913 II-VIII., No. 2861. Der Grund der Nachgiebigkeit Essads war einerseits, dass er eine innere Opposition in Mittel-Albanien hatte, andererseits, weil ihm Prishtina, im Fall seiner Abdankung, die Ministerbank des Kriegsministeriums der zukünftigen Regierung versprach. in: Bericht von Hornbostel an Berchtold nach Wien. Durazzo, 20.11.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 454. c., Provisorische Regierung 1913. X-XII., No. 293.

⁵¹ Über die allgemeine Lage siehe: den handgeschriebenen Brief von Eqrem Bej Vlora an Generalkonsul Rappaport in dem Außenministerium. Valona, 07.11.1913., in: Bericht von Petrovic an Berchtold nach Wien. Valona, 1913.12.12., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 454. c., Provisorische Regierung 1913. X-XII., No. 21., Beilage.

ihm die Krone Albaniens anbieten sollte. Diese Deputation, unter der Führung Essad Pascha Toptanis, der seine Macht auch während der Regierung der IKK behaupten konnte, reiste Mitte Februar nach Neuwied und forderte den „Princ“ zu der Herrschaft auf. In der Deputation waren die Albaner aus Kosovo – mit der wohlwollenden Unterstützung von Italien und Österreich-Ungarn – durch zwei Politiker vertreten⁵²; einer von ihnen war Hassan Bej Prishtina. Prishtina erlangte das Vertrauen der beiden Adria-Mächten trotz der ungeklärten Rolle, die er in dem jungtürkischen Putschversuch („Komplott“) Anfang Januar 1914 gespielt und der ihn teilweise kompromittiert hatte⁵³.

Wied kam im Frühjahr in seinem neuen Fürstentum an. Mitte März begannen die Verhandlungen über die Zusammensetzung der Regierung. Der als Ministerpräsident ausgewählte Turhan Pasha Përmeti, der ehemalige türkische Botschafter in St. Petersburg, erhielt keine freie Hand bei der Organisation seines Kabinetts; bei der Auswahl der Minister setzte sich vor allem der Wille Essad Pasha Toptanis durch⁵⁴. Essad – im Einverstandenen mit Wied und Turhan – brach nicht ganz mit den Gesichtspunkten der Regierungsbildung von Qemali und forderte Prishtina zum Eintritt in das Kabinett auf; die neue Regierung wurde am 17. März 1914 mit Hassan Bej als Post- und Telegraphenminister gebildet⁵⁵. In den ersten Tagen im Mai wurde das Kabinett umgebildet und Prishtina zum Justizminister ernannt⁵⁶.

Obwohl der Aussenminister Turhan Përmeti war, konnte Prishtina in den Angelegenheiten des Kosovo und Mazedoniens seine Rolle behaupten, die er schon in der Qemali-Regierung gespielt hatte⁵⁷. Im ersten Halbjahr 1914 beschäftigte er sich vor allem mit der Lösung der neuen Flüchtlingsfrage. Im Frühling kamen nämlich immer mehr Nachrichten über Greuelthaten, die gegen die albanische Bevölkerung in Kosovo verübt wurden. Wegen des

⁵² Der andere Kosovar war Efendi Vehbi, der frühere Müdür von Dibra. in: Carl BUCHBERGER, *Erinnerungen aus meinen albanischen Jahren 1911-1914*, *Studia Albanica* 1973. Tiranë. S. 240. (im weiteren: BUCHBERGER, *Erinnerungen*)

⁵³ Die IKK verhinderte den jungtürkischen Putschversuch von Bekir Grebena am 6. Januar 1914 mit Erfolg, dann ordnete eine umfassende Untersuchung an. Hassan Prishtina bat die k.u.k. Konsulaten oft um die Begrenzung der Untersuchung auf die Rolle Izzet Paschas, da er davor fürchtete, dass während der Fahndungen auch die Details seiner bulgarischen Handlungen über die Befreiung Kosovos ans Tageslicht kommen. in: Telegramm von Hornbostel an dem Außenministerium nach Wien. Durazzo, 17.01.1914., ÖHHStA, Ministerium des Äußeren, Politisches Archiv, XIV. Albanien, Kt.2., No. 15/3. (im weiteren: ÖHHStA, PA, Albanien). Diese Bitten wurden abgelehnt. Siehe das Telegramm von Petrovic an dem Außenministerium nach Wien. Valona, 20.01.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 58., No. 3115.

⁵⁴ Telegramm von Löwenthal an dem Außenministerium nach Wien.. Durazzo, 15.03.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 48., No. 1797.

⁵⁵ Karl KASER, *Handbuch der Regierungen Südosteuropas (1833-1980)*. Band I. Graz 1981. S. 3.

⁵⁶ Telegramm von Löwenthal an dem Außenministerium nach Wien. Durazzo, 02.05.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 55. Albanische Zentralbehörden (1914.I-VII.), No. 347.

⁵⁷ Eine eigene Initiative der albanischen Regierung war, dass sie in Belgrad, Rom und Wien die Einrichtung albanischer Auslandsvertretungen plante. Hassan Prishtina schlug Ali Danish aus Üsküb der Regierung für den Belgrader Gesandter vor. (Ali Danish war früher der Innenminister des Osmanischen Reiches und pflegte gute Beziehungen mit dem serbischen Kabinett.) Bericht von Löwenthal an Berchtold nach Wien. Durazzo, 03.05.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 61. Albanesischer Vertreter im Auslande., No. 26C/P.

vieljährigen Kriegszustandes war die albanische Bevölkerung im Kosovo völlig erschöpft und nicht in der Lage, sich vor Übergriffen der serbischen Regulärarmee zu schützen, deren Operationen eine neue Flüchtlingswelle auslösten. Die katholische Bevölkerung von West-Kosovo flüchtete durch Hashi, Krasniqi und Ljuma nach Nordalbanien, dagegen die muslimischen Albaner *via* Saloniki Anatolien wählten. Die Zahl der Auswanderer ist wegen der fehlenden Forschungen noch nicht geklärt (Prishtina schätzte diese Zahl auf 100.000 Personen), aber es scheint, dass die Auswanderung der Albaner auch im Interesse der serbischen Regierung gelegen wäre⁵⁸. Hassan Bej schlug der albanischen Regierung und Heinrich Löwenthal, dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Durazzo, vor, diese Flüchtlinge in Albanien anzusiedeln. Die fliehenden Albaner aus Kosovo und Mazedonien würden sich in der anatolischen Emigration nur verlieren und daneben wären sie dem Rachedurst der Türken ausgesetzt, die das doppelzüngige Benehmen der Albaner in den Balkankriegen nicht vergessen hatten⁵⁹. Dagegen könnte Albanien damit nur gewinnen, da der neue Staat die fleißigen Hände sehr brauchte: die Staatsverwaltung sollte ihnen Acker und 1000 Francs pro Familie zuteilen. Nach Prishtina wäre diese Summe Teil eines großen Kredites, den die Großmächte für die Flüchtlingen gewährleisten würden; die Monarchie sollte fünf Millionen Francs in diesem Kredit einzahlen⁶⁰. Der Transport der Flüchtlinge aus Saloniki nach Albanien wäre die Aufgabe des österreichischen Lloydes, natürlich auch auf Kosten des Ballhausplatzes⁶¹. Unter anderen argumentierte er auch damit, dass, wenn die Flüchtlinge nach Albanien flöhen, Serbien die Auswanderung vielleicht selbst verhindern würde – und das wäre auch nicht eine schlechte Lösung. Der Ballhausplatz – trotz der positiven Einstellung der albanischen Regierung⁶² – lehnte den Plan mit dem Verweis darauf ab, dass die Verwirklichung dieser Vorstellungen vor allem von einem Übereinkommen zwischen Belgrad und Durazzo abhängig sei. Im Juli 1914 formulierte der albanische Politiker aus Kosovo einen neuen Vorschlag: nachdem er Kunde von dem Auswanderungswillen von ca. 10.000 Personen aus der Umgebung von Vuçitrn (Geburtsort von Prishtina) in die Türkei

⁵⁸ Bericht von Löwenthal an Berchtold nach Wien. Durazzo, 25.04.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 57.

Vorsorge für die albanischen Flüchtlinge 1914.I. – 1915 II., No. 21 A-B/P., S. 2.

⁵⁹ Über das Thema siehe die Berichten von Pallavicini an Berchtold (1912-1914) über die Zwischenfälle gegen die albanischen Kolonien in Klein-Asien. ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 206-207. (unter anderem: Kt. 206.: Berichten von Pallavicini an Berchtold nach Wien. Konstantinopel, 27.03.1913., No. 18g.; 30.07.1913., No. CXXX.; Jeniköj, 21.09.1913., No. 3725. Albanesen in Syrien. bzw. Kt. 207.: Konstantinopel, 11.10.1913., No. 61D.; 17.11.1913., No. 72D. Albanische Auswanderer usw.)

⁶⁰ Bericht von Löwenthal an Berchtold nach Wien. Durazzo, 25.04.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 57.

Vorsorge für die albanischen Flüchtlinge 1914.I. – 1915 II., No. 21 A-B/P., S. 3-4.

⁶¹ Bericht von Kral an Berchtold nach Wien. Valona, 30.05.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 2. Gesandtschaft Durazzo 1914., No. 114/P.

⁶² Telegramm von Löwenthal an dem Außenministerium nach Wien. Durazzo, 01.05.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 57. Vorsorge für die albanischen Flüchtlinge, No.166.

erhalten hatte, warf er die Idee der Ansiedlung dieser Leute in Bosnien-Herzegowina auf. Seines Erachtens läge die Ansiedlung von 10.000 loyaler Muslime in Bosnien auch im Interesse der Monarchie, die die ethnische Zusammensetzung in dieser Provinz für Wien vorteilhafter modifizieren würde⁶³. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges machte den Plan zunichte; Ende Juli ermattete die Auswanderungslust der Albaner aus Kosovo. Außenminister Berchtold versprach Prishtina trotzdem, diesen Vorschlag „im Spiegel der Kriegereignisse“ noch zu überdenken⁶⁴.

Der Sommer 1914 stellte aber den Fürsten Wied vor eine ernstere Kraftprobe als die Flüchtlingsfrage: Ende Frühling breitete sich Unruhe in Mittelalbanien aus und entwickelte sich zu einem allgemeinen Aufstand. Der Fürst wurde in der Hauptstadt eingeschlossen. Der schwache und unschlüssige Monarch betraute die niederländischen Offiziere der Gendarmerie mit der Verteidigung Durazzos. Die Zahl der Verteidiger betrug trotz der deutlichen Umorganisation und der ständigen Ein- und Abzüge von Hunderten albanischer Freiwilligen um 2.000; unter ihnen mit ca. 500 Albaner aus Kosovo⁶⁵. Während der Belagerung der Hafenstadt – ab Ende Mai – wurde auch enthüllt, dass unter den demoralisierten Verteidigungskräften nur die ausländischen Truppen und die Albaner aus Kosovo in den Gefechten zuverlässig blieben⁶⁶. Als Hassan Prishtina Wied mit einem neuen Vorschlag aufsuchte, war die Lage des Fürsten bereits sehr kritisch. Prishtina wollte mit einem fürstlichen Auftragschreiben nach Nordalbanien reisen, wo sich mehrere Tausende von Flüchtlingen auf den Gebieten von Ljuma, Hashi und Krasniqi aufhielten. Prishtina versprach, 8.000 bewaffnete Männer für seinen Monarchen bereitzustellen. Dieser Vorschlag wurde wegen der Einwände von Kral (in dieser Zeit schon der österreichisch-ungarischer Kommissär bei der IKK) und Philip Noga (Mitglied des albanischen Kabinetts) abgelehnt, da wegen der Nähe der serbischen Grenze eine solche Aktion zu gefährlich wäre⁶⁷.

Mit dem Ausbruch des Weltkrieges wurde es endgültig offenbar, dass das unabhängige Albanien Wieds nur noch auf diplomatischen Dokumenten existiert. Der Gang der bewaffneten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel war ein (neues) Signal für die Albaner in Kosovo, einen allgemeinen Aufstand vorzubereiten. Ende Juli fuhr Hassan Prishtina mit

⁶³ Bericht von Löwenthal an Berchtold nach Wien. Durazzo, 23.07.1914., ÖHStA, PA, Albanien, Kt 2. Gesandtschaft Durazzo, No. 59/P C.

⁶⁴ Vertraulicher Erlass von Berchtold an Löwenthal nach Durazzo. Wien, 31.07.1914., ÖHStA, PA, Albanien, Kt. 2. Gesandtschaft Durazzo 1914, Nr. 3677.

⁶⁵ Bericht von Löwenthal an Berchtold nach Wien. Durazzo, 06.08.1914., ÖHStA, PA, Albanien, Kt. 65., No. 68 A-B/P.

⁶⁶ Bericht von Löwenthal an Berchtold nach Wien. Durazzo, 14.07.1914., ÖHStA, PA, Albanien, Kt. 64., No. 52/P.

⁶⁷ Bericht von Löwenthal an Berchtold nach Wien. Durazzo, 14.07.1914., ÖHStA, PA, Albanien, Kt. 64., No. 52 A-B/P.

seinen Kameraden, ohne die Erlaubnis des Fürsten zu erbitten, am Bord eines österreichisch-ungarischen Torpedobootes nach Nordalbanien⁶⁸, um mit der Unterstützung der Flüchtlinge einen Aufstand gegen Serbien zu organisieren⁶⁹; aber auch diese Aktion erwies sich als erfolglos: diesmal besiegten sich die Albaner selbst. Der Großherr Mittelalbaniens, Essad Pasha Toptani, der Mitte Mai 1914 wegen Verrates verhaftet und nach Italien deportiert worden war, kehrte zurück und düsterte nach Rache: für den Machterwerb opferte er ohne zu zögern die Interessen seines Volkes. Ende August kam Essad in Dibra an und einigte sich mit den Serben in dem Moment, als der von Prishtina vorbereitete Aufstand gerade vor dem Ausbruch stand. In Dibra sammelten sich nämlich die politischen Führer der mazedonischen Albaner, um die Kriegseignisse verfolgend über ihre Zukunft Entscheidungen zu treffen. Die Notabeln teilten sich Anfang September in zwei Parteien: die erste Partei, unter der Führung von Prishtina und den Albanern aus Kosovo, forderte einen Aufstand gegen Serbien. Die andere Partei wollte eine freundliche Neutralität Belgrad gegenüber einnehmen, da sie auf das Autonomieversprechen der serbischen Regierung vertraute. Letztere Partei wurde von dem ehemaligen Mutessarif von Dibra, Jussuf Bej, geleitet. Mitte September verließ der Flügel von Prishtina den Machtkampf als Sieger. Und genau in diesem Moment erschien Essad Toptani. Der Pascha neutralisierte die Befürworter des Kampfes gegen Serbien mit Falschmeldungen über serbische Militärsiege und österreichisch-ungarische Niederlagen und verdrängte sie aus dem politischen Leben von Dibra. Nachdem er Serbien vor einem blutigen albanischen Aufstand rettete, mietete er 3-4.000 bewaffnete Albaner, die bei Dibra unter der Führung von Jussuf standen und die ursprünglich den Kern des Aufstandes bildeten, und führte sie nach Albanien, wo der Pascha mit der Eroberung von Tirana und Durazzo wieder der Herr von Mittelalbanien wurde⁷⁰. Aller Wahrscheinlichkeit nach war aber Essad nicht der einzige Faktor, der die Absichten Prishtinas durchkreuzte: Hassan Bej sollte nämlich auch *unter den* mazedonischen Albanern eine bedeutende Gegenpartei haben, *die für* den Kampf gegen Serbien votierte⁷¹.

⁶⁸ 809. Il console a Scutari, Galli, al ministro degli Esteri, di Sangiuliano. Scutari, 31 luglio 1914. T. 6954/282. S. 489. in: I Documenti diplomatici italiani. Ministero degli Affari Esteri. Commissione per la pubblicazione dei Documenti diplomatici. 4. serie: 1908-1914; Volume XII. (28 giugno – 2 agosto 1914). Roma, 1964, Istituto Poligrafico dello stato. (im weiterem: I Documenti Diplomatici Italiani) Auch die italienischen Dokumenten berichten über die Feindlichkeit Prishtinas gegen die Serben: „Hassan Bey Pristina prima di partire mi fece capire che si stava preparando un movimento insurrezionale albanese contro i Serbi, ma egli non è persona interamente ligia all’Austria. Egli cerca unicamente di profittare delle circostanze a scopo di vendetta politica contro i Serbi.” 771. Il ministro a Durazzo, Aliotti, al ministro degli Esteri, di Sangiuliano, Durazzo, 30. luglio 1914. T. 6975/745., in: I Documenti Diplomatici Italiani. S. 470.

⁶⁹ Bericht von Löwenthal an Berchtold nach Wien. Durazzo, 10.08.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 47. Grenzbestimmungen Albanien gegen Serbien (1914. V-VIII.), No. 71/P.

⁷⁰ Bericht von Kral an Berchtold nach Wien. Durazzo, 04.10.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 66., No. 103/P.

⁷¹ Ein von ihnen war Hamdi Bej, der ehemalige Mutessarif von Ohrid, der den Mißerfolg der Aufstandsorganisation den unfähigen Kosovaren (wortwörtlich: „den Fremden“) zuschrieb. in: Brief von

1915 kehrte Prishtina nach Kosovo zurück, aber seine Tätigkeit während des Weltkrieges ist noch nicht ganz bekannt. Es scheint aber sicher, dass er zum Zweck der militärischen Förderung der einmarschierenden k.u.k. Armee eine Truppe von Freiwilligen formierte⁷² und eine Funktion in der hier ausgebauten österreichisch-ungarischen Verwaltung übernahm⁷³.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges floh Hassan Bej erstmals nach Wien und emigrierte dann nach Rom, wo er seinen persönlichen Kampf gegen Serbien fortsetzte: am 7. November 1918 gründete er „das Komitee der nationalen Verteidigung des Kosovo“ (*Komiteti i Mbrojtjes Kombëtare e Kosovës*) in der italienischen Hauptstadt. In Rom nahm er den Kontakt mit allen albanischen, kroatischen, mazedonischen und montenegrinischen Emigrantengruppen auf, die bereit waren, mit Gewalt gegen die Belgrader Regierung zu kämpfen⁷⁴. Hassan Prishtina strebte auch danach, Unterstützer unter den italienischen Irredenta-Organisationen zu finden; so trat er in Kontakt zu Gabriele D'Annunzio, der ihm tatsächlich bei der Organisation eines geheimen Waffentransportes nach dem nordalbanischen Shëngjin (San Giovanni di Medua) half⁷⁵. Die Gewehre erreichten Kosovo nicht, da das italienische und serbische Kabinett die albanische Regierung davon in Kenntnis setzte, die das Ausladen in der Hafenstadt verhinderte.

Prishtina blieb nur eine Möglichkeit, seine politischen Ziele am Leben zu halten: er musste sich in das politische System des unabhängigen Albaniens eingliedern und hier einen Versuch machen, die Kosovo-Frage permanent an der Tagesordnung zu halten. Sein Plan war aber von dem Anfang an zum Tode verurteilt, da Prishtina in Konflikt mit den Politikern des Mutterlandes geriet. Der kosovarische Bej betrachtete die Befreiung Kosovos als eine Grundaufgabe der jeweiligen Regierung in Tirana, während die innere Konsolidation Albaniens von dem Wohlwollen der Nachbarländer, vor allem von dem SHS-Staat, abhing. Der Kampf Prishtinas entwickelte sich sogar zu einem persönlichen Konflikt mit Ahmet Zogu aus Mati, der die Staatsmacht Schritt für Schritt ergriff.

Hassan Prishtina nahm an der Konferenz von Lushnje 1920 teil, wo die Delegierten über die politische Nachkriegsordnung berieten; noch in diesem Jahr wurde er Abgeordneter der Drin-Präfekturen. Während der chaotischen innenpolitischen Kämpfe beauftragte ihn der Regentenrat am 7. Dezember 1921 mit der Regierungsbildung, die in der gegebenen

Hamdi Bej an Kral (ins deutsche übersetzt, getippt). 24.12.1914., ÖHHSStA, 19. Nachlässe, Nachlaß August Kral, Kt. 3. Hamdi szerb kapcsolataira lásd Kral hagyaték, Kt. 1. VII. Pekmezi's letzte Briefe nach Albanien! Hamdi 1 évig élt Szerbiában 1908 elött

⁷² BARTL, Albanien. S. 287.

⁷³ KALESHI, Hassan Bey Prishtina. S. 487.

⁷⁴ BARTL, Albanien S. 287.

⁷⁵ KALESHI, Hassan Bey Prishtina. S. 488.

historischen Situation eine Provokation gegen den südslawischen Staat war⁷⁶. Sein Kabinett konnte aber die Unterstützung der politischen und militärischen Elite nicht erlangen. Da sich der kosovarische Verbündete Prishtinas, Bajram Curri, in dieser Zeit in Nordalbanien aufhielt und die Truppen Zogus die Richtung nach Tirana einschlugen, dankte der Bej am 12. Dezember ab und floh nach Nordalbanien. Prishtina konnte die Macht weder während eines Putschversuches⁷⁷ 1923, den er als Leiter der Kosovaren in Albanien vorbereitete, noch während der demokratischen Revolution 1924 dauerhaft ergreifen.

Nach dem Absturz der Revolution im Juni⁷⁸ wurde Ahmet Zogu 1925 zum Präsidenten der Republik, 1928 zum „König der Albaner“ gewählt. Um seine Macht stabilisieren zu können, verdrängte der neue Herr Albaniens seine persönlichen Feinde, die Albaner aus Kosovo aus dem politischen Leben und griff „ihre Neutralisation“ an: er gab seinen Agenten – unter anderem – den Befehl zur Ermordung Prishtinas⁷⁹. Die Tätigkeit des Bejs verschärfte einerseits die Konfrontation zwischen Tirana und Belgrad, andererseits war der kosovarische Politiker das wichtigste Erpressungsmittel Mussolinis gegen Zogu.⁸⁰

Hassan Bej fand nach 1924 Zuflucht in Wien, wo er als Herausgeber der albanischen Zeitschrift (*Ora e Shqipnjes*) eine Existenz wirkte. In der zweiten Hälfte des Jahrzehntes nahm er aktiv Teil an Attentatsplänen gegen den albanischen König teil⁸¹ und organisierte das erfolglose Attentat 1931 gegen Zogu in dem Wiener Opernhaus⁸². Er wurde nach dieser Aktion aus Österreich ausgewiesen. In den letzten Jahren seines Lebens nahm ihn kein Land auf; er floh nach Ungarn, Italien und Bulgarien, aber die Behörden wollten ihm kein Asyl gewähren. Ein Agent von Zogu stieß auf den Bej in Saloniki, wo er ihn am 14. August 1933 ermordete. Mit dem Tod Hassan Prishtinas verlor das von ihm gegründete kosovarische Komitee seine einzigartige, ausgeprägte Individualität⁸³. Das kommunistische Albanien ließ seine sterbliche Überreste in feierlichen Rahmen nach Kukës bringen, wo er zur letzten Ruhe gebettet wurde⁸⁴.

⁷⁶ BARTL, Albanien. S. 199.

⁷⁷ Der Putschversuch wurde von Zogu schnell liquidiert. In: Michael SCHMIDT-NEKE, Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien (1912-1939). = Südosteuropäische Arbeiten 84. München 1987. S. 107. (im weiteren: SCHMIDT-NEKE: Königsdiktatur)

⁷⁸ Nach dem Sturz der Revolution geriet die Mehrheit der emigrierten Politiker (zB. Hassan Prishtina) mit faschistischen Ideen in Kontakt. Prishtina gründete mit Mustafa Kruja (Ministerpräsident Albaniens zwischen 1941-1943) 1927 eine pro-faschistische Gruppe in Zadar („Zadar-Gruppe“). In: SCHMIDT-NEKE: Königsdiktatur. S. 130. bzw. 349.

⁷⁹ BARTL, Albanien. S. 207.

⁸⁰ Bis der Unterzeichnung des II. Tiranaer Paktes (22. November 1927) war Prishtina das stärkste Druckmittel Mussolinis gegen den albanischen König. SCHMIDT-NEKE: Königsdiktatur. S. 179.

⁸¹ SCHMIDT-NEKE: Königsdiktatur. S. 191.

⁸² KALESHI: Hassan Bey Prishtina. S. 488.

⁸³ BARTL, Albanien. S. 287.

⁸⁴ NURO/BATO, Hasan Prishtina. S. 17.

Betrachtet man zusammenfassend die letzten drei Jahre vor dem Ersten Weltkrieg, können zwei Wendepunkte in dem Leben von Prishtina festgemacht werden. Einer davon war die Wahlperiode 1908-1912. Ein sehr wichtiges Element der Selbstidentifikation Prishtinas war seine muslimische Konfession⁸⁵, die gleichzeitig auch eine Identifikation mit einer Art der Reichsidee, mit der *panmuslimischen Reichsidee*, bedeutete; aber er entwickelte immer mehr auch ein starkes *albanisches Bewusstsein* (siehe seine Namensänderung). Diese doppelte Identität dem Osmanischen Reich gegenüber änderte sich Ende 1911 bzw. Anfang 1912, als er die Notwendigkeit eines Aufstandes gegen die Zentralgewalt verstärkt wahrnahm. Das bedeutet nicht, dass er ein separatistischer Politiker gewesen wäre, er wollte nur für die kulturellen Rechte seiner entstehenden Nation gegen die *pantürkische* Politik erkämpfen, im Rahmen eines *panmuslimischen Reiches*⁸⁶. Im Vergleich zu anderen albanischen Politikern hielten ihn die zeitgenössischen österreichisch-ungarischen Diplomaten für eine Persönlichkeit, die mit gemäßigten Mitteln seine Reformziele zu erreichen versuchte und von seiner menschlichen Ehre über seine Mitkämpfer geholt wurde⁸⁷. Der andere Wendepunkt seiner politischen Ansichten war die Zeit seiner Gefangenschaft in Belgrad, als die serbische Regierung ihn gerade in dem wichtigsten historischen Moment seines Volkes aus dem politischen Leben ausschaltete. Ab dieser Zeit war die Tätigkeit von Prishtina grundsätzlich von seinem persönlichen Hass gegen Serbien geprägt⁸⁸.

Es ist nicht nutzlos, einen Blick auf die Beziehungen Prishtinas zu Österreich-Ungarn zu werfen. Obwohl der Bej ein muslimischer Politiker war, hielten es die Auslandsvertretungen der Monarchie, die eine engagierte Politik gegenüber den Albanern führten, für sehr wichtig, einen engeren Kontakt mit ihm zu pflegen. Er war ein immer willkommener Gast vor allem in dem Haus von August Kral, dem k.u.k. Konsul in Saloniki. Mit dem Donaureich geriet Prishtina auch während der Vorkriegszeit 1912-1914 nicht in Konflikt, er erwartete sogar die Befreiung seiner Heimat von dieser Großmacht; aber er wurde

⁸⁵ 1909 fragte man Prishtina in dem türkischen Parlament nach seiner Nationalität. Die Antwort Prishtinas lautete: „Ich bin weder Türke, noch Albaner. Ich bin Muslim“. In: Dimitar VLAHOR, Memoari. S. 94-95. zitiert von HACISALIHOGU, Die Jungtürken. S. 265.

⁸⁶ Bericht von Kral an Pallavicini nach Konstantinopel. Saloniki, 05.01.1912., ÖHHStA, VII. Gesandtschafts- und Konsulatsarchiv, Albanien, Fasz. 423., No. 5./geheim.

⁸⁷ BUCHBERGER, Erinnerungen. S. 220. bzw. Bericht von Kral an Pallavicini nach Konstantinopel, Saloniki, 05.01.1912., ÖHHStA, VII. Gesandtschafts- und Konsulatsarchiv, Albanien, Fasz. 423. No. 5./geheim: „Hassan Bey, gegenwärtig einer der wichtigsten und vielleicht einer der ehrlichsten albanischen Abgeordneten, [...]“

⁸⁸ Franz CONRAD von HÖTZENDORF, Aus meiner Dienstzeit 1906-1918. Band 3.: 1913 und das erste Halbjahr 1914. Wien 1922. S. 321.

nie ein austrophiler Politiker⁸⁹. Bei der Errichtung der IKK kam sein Name als möglicher albanischer Kandidat zur Sprache⁹⁰.

Hassan Prishtina gehörte zu den fähigsten albanischen Politiker der Vorkriegszeit. Er erkannte die eventuellen Möglichkeiten des gegebenen geschichtlichen Augenblickes mit einem guten Gefühl; seine aktuell gesetzten Ziele waren erreichbar und durchführbar. Er kannte sich in den verschiedenen Veränderungen gut aus und war fähig, in allen neuen Situationen zwischen 1912-1914 seinen Platz zu finden; die ständige Treibkraft seiner Tätigkeit war die Sehnsucht nach der Befreiung Kosovos. Unter seinen albanischen Zeitgenossen sah er vielleicht am klarsten die inneren und äußeren Probleme des jungen Albaniens und war ein Politiker, dessen politisches Ansehen von seinen Landsleuten nie infrage gestellt wurde. Er wollte die jeweilige Regierung in Tirana für das Schicksal seiner Heimat haftbar machen, deswegen war der Bej immer bereit, zwischen den verschiedenen Parteien zu vermitteln, um die politische Einheit des Mutterlandes zu sichern. Seine Tragödie bestand darin, dass er als Kosovar – als „Fremder“ – in Albanien nie eine starke und sichere Machtbasis aufbauen konnte. Nach dem Weltkrieg kämpfte Albanien während des Aufbaues neuer politischer Strukturen mit inneren Konsolidationsproblemen, man konnte nicht nur die Einheit unter den Albanern in Albanien zustande bringen. Das Albanertum, welches in seiner Nationswerdung einen erheblichen Zeitverlust erlitt, wurde durch Staatsgrenzen geteilt und erwies sich bis heute als unfähig, seine Allnationsprobleme zu lösen. Und mit dieser Möglichkeit rechnete Hassan Bej Prishtina schon in dem Jahre 1912⁹¹.

⁸⁹ 771. Il ministro a Durazzo, Aliotti, al ministro degli Esteri, di Sangiuliano, Durazzo, 30. luglio 1914. T. 6975/745. in: I Documenti Diplomatici Italiani. S. 470.

⁹⁰ Sowohl von der Seite Qemalis (Telegramm von Lejhanec an dem Außenministerium nach Wien. Valona, 23.08.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 439. Internationale Kontroll-Kommission für Albanien 1913. VII-X., No. 4138.), als auch von der Seite des Ballhausplatzes (Telegramm von Berchtold an Mérey nach Rom. Wien, 25.08.1913., ÖHHStA, PA, Türkei, Kt. 439. Internationale Kontroll-Kommission für Albanien 1913. VII-X., No. 966.). Die italienische Diplomatie sollte auch gute Beziehungen mit Prishtina pflegen. Die italienische Regierung wollte eine neue Gendarmerie in Tripolis aufstellen und sie wollte die Mannschaft (ein Paar Tausende Männer) dafür in Albanien werben. Die ital. Regierung wollte die Hilfe Prishtinas in Anspruch nehmen, der für diesen Zweck Kosovaren empfahl. Telegramm von Löwenthal an dem Außenministerium nach Wien. Durazzo, 17.05.1914., ÖHHStA, PA, Albanien, Kt. 60., No. 2498.

⁹¹ Siehe seine Unterhaltung mit Kral. Bericht von Kral an Pallavicini nach Konstantinopel. Saloniki, 05.01.1912., ÖHHStA, VII. Gesandtschafts- und Konsulatsarchiv, Albanien, Fasz. 423., No. 5./geheim.